

Interpellation:

Stau beenden, Innenstadt entlasten

Für ein angenehmes Leben und eine gut funktionierende Wirtschaft braucht es den öffentlichen Verkehr ebenso wie den privaten Verkehr. Im Raum Thun sind seit mehr als sechzig Jahren die Engnisse bekannt, die zu Stau, Verspätungen, wirtschaftlichen Verlusten und unnötigen Abgasen führen: eine fehlende Aarequerung und eine Umfahrung zur Erschliessung des rechten Seeufers.

Die zusätzliche Aarequerung wurde im November 2017 eröffnet; dieser "Bypass Nord" ist eine Kantonsstrasse und wird offensichtlich fleissig benützt. Die erhoffte Entlastung der Innenstadt und vor allem der Achse Bernstrasse - Burgstrasse - Hofstettenstrasse fand allerdings nicht statt, da mit dem gleichzeitig eingeführten Einbahnregime grosse Verkehrskapazitäten vernichtet wurden.

Frappant ist, wie dank Einbahnregime der Lauitorkreisel kollabiert. Auf allen Zufahrten staut der Verkehr zurück, oft bis Oberhofen bzw. zum Autobahnzubringer, weil dem Kreislauf auf drei Achsen Verkehr zugeführt wird, der aber nur auf zwei Achsen abtropfen kann (abfliessen wäre schön, ist aber selten). Sowohl in der Freienhofgasse als auch auf der Hofstettenstrasse sind stehende Kolonnen der neue Normalzustand. Der Veloverkehr wird auf Wanderwege, Aarequai und Fussgängerzonen geleitet. Mittlerweile haben Stadt und Kanton mehr als fünf Jahre mit Verkehrsdienst und Pflasterpolitik versucht, den Verkehr zu verflüssigen, ohne spürbare Wirkung.

Es ist evident, dass ohne eine Ostumfahrung (Hübelitunnel oder vergleichbare Umfahrung) der Stau an der Hofstettenstrasse und in der Innenstadt nie beseitigt werden kann, und dass nur mit einer solchen Entlastung die Innenstadt für alle Besucherinnen und Bewohner attraktiver gestaltet werden kann, womöglich ohne weitere Verbote und Schikanen. Weitere Probleme sind absehbar, wenn z.B. eine Brücke in der Innenstadt ersetzt werden muss; das ist lediglich eine Frage der Zeit.

Nach den Äusserungen des kantonalen Kreisoberingenieurs sei die Verlängerung der Umfahrung nach Osten, d.h. der Bau des seit mindestens 1956 diskutierten Hübelitunnels, nicht nötig. Angesichts der zu erwartenden Kosten ist nicht anzunehmen, dass der Kanton ohne Engagement der Gemeinde dieses Projekt endlich aus der Schublade nimmt und priorisiert, und Bundesbeiträge werden nicht von selber fliessen. Immerhin sind die für die Zu- und Einfahrten nötigen Flächen in Steffisburg (von Stockhornstrasse bis Goldiwilkreisel) und im Raum Göttibach noch nicht überbaut.

Wir bitten deshalb den Gemeinderat um Beantwortung folgender Fragen (Zahlen bitte für die Jahre 2010 bis 2022 und pro Fahrtrichtung):

1. Wieviele tägliche Fahrten wurden für die Alpenbrücke prognostiziert, und wie viele Fahrten finden tatsächlich statt?
2. Wieviele Fahrten werden auf allen Aarequerungen gesamthaft gezählt?
3. Wieviele Fahrten werden auf der Hofstettenstrasse gezählt?
4. Besteht eine Planung für den Fall, dass z.B. die Sinnebrücke ersetzt werden muss und als Verkehrsträger ausfällt, und wenn ja: was ist der Plan für die Bauzeit, wie verändern sich gegebenenfalls die Fahrtenzahlen auf den anderen Achsen?
5. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, nach dem Bau einer Ostumfahrung die entlasteten Strassen (v.a. Hofstettenstrasse, Burgstrasse, Grabenstrasse, Marktgasse, Aarestrasse, Maulbeerplatz, Freienhofgasse, Kreuzgasse) fussgänger- und kundenfreundlicher zu gestalten?
6. Sieht der Gemeinderat andere Lösungsansätze für eine Ostumfahrung als den Hübelitunnel?
7. Welche Kosten hat die Stadt für das Einbahnregime seit 2017 gehabt (Umsignalisierungen, Umbauten, Verkehrsdienst, Beratung, Konferenzen, Öffentlichkeitsarbeit - inkl. Interne Kosten)?
8. Hat der Gemeinderat eine fundierte Quantifizierung der Staukosten (wirtschaftlich und ökologisch) erstellen lassen?
9. Ist der Gemeinderat bereit, sich beim Kanton und Bund für eine baldige Planung und Finanzierung einer Ostumfahrung einzusetzen?

